



Ein Intermezzo:

Kuwait-Impressionen rund um ein Banken-Informations-Netz

Jörnold Tandris

Eine weite, sandige Ebene trifft auf ein müde plätscherndes Meer. Alte Kräne und Schiffsmotoren verrotten im Wind. Dazwischen ein paar Menschen, fremd und doch harmlos wie Käfer, die man kennt, ohne mit ihnen bekannt zu sein. Eine halbe Stunde Autofahrt entfernt, in der Nähe einer früheren Oase – die natürlichen Bäume fallen fast nicht mehr auf –, quillt Kuwait aus dem Boden.

Das quellende Öl sieht man ja nicht. Dafür hat man den Eindruck, als käme aus aller Welt alles Teure, alles Moderne, das Feinste vom Feinen, wie aus unterirdischen riesigen Rohren (ein wenig durcheinandergemischt) quellend zum Vorschein. In modernen Einkaufszentren, deren Architektur an Mailand und an Beverly Hills erinnert, mit Rolltreppen und Aufzügen aus der Schweiz, Marmor aus Carrara, Wasserspielen aus der Wüste, wird geboten, was man in Düsseldorf oder Rom nicht so konzentriert nebeneinander fände: Feinste Mode aus Paris, Kristallglas aus Frankreich, Uhren über Uhren aus der Schweiz, Telefone aus Amerika, Schuhe aus Florenz und Essen aus Indien. Blickt man von einem Seitengang hinaus, durch das Glas zwischen Stahl, aus der Kühle der Klimatisierung, so sieht man – typischer Zufall – ein riesiges ummauertes Geviert mit Sandhügeln und kleinen Steinhäufen: Der wüste Friedhof, aus der Höhe des vielstöckigen Einkaufszentrums besehen, erinnert an Science-fiction-Filme. Friedhöfe müssen dreißig Jahre unbenutzt bleiben, bevor sie verwandelt werden können in Hochhäuser oder Parkgaragen. Geblendet geht man zurück und stolpert über gesprungene, geworfene Marmorplatten, die in Kuwait vermutlich ebensowenig repariert werden können wie Transistorradios oder Telefonzellen bei uns. Draußen, vorne draußen, drängen sich die Autos vorbei: alle Autos der Welt, besonders alle großen Cadillacs, Mercedes, Rolls Royces. Immer mit allen Extras, sämtliche Japaner, klimatisiert, zentralverriegelt, sogar mit Computeranzeige des Ver-

brauchs. Aber auch VWs aus Brasilien; bald mehr Autos als Leute.

Dabei sind die Leute das Auffälligste. In allen Maskeraden: Araber, Pakistani, Juden, Europäer, wenn man sie kennt: Ägypter, Palästinenser, Kuwaitis, Perser – nur daß ihre unterschiedlichen Gesichter, ihre verschiedenen Bekleidungen nicht wie Masken angezogen sind, sondern durch und durch echt dazugehören. Das Spiel, der Flirt mit dem fremden Auftreten zieht nicht. Aber auch die Angst vor dem anderen verliert der Besucher.

Plötzlich merkt man, daß in Europa alles eigentlich für Betrüger eingerichtet ist: Quittungen, Fahrkartenautomaten, Telefonhäuschen; all unsere Intelligenz steckt in diebstahlsicheren Lebensabläufen, damit niemand mehr vertrauen muß. Findet bei uns doch einmal eine Lücke im Sicherheitssystem, so sind die Strafen gering. (Vielleicht widerstrebt es uns, Erfindergeist zu bestrafen, und sei's die Erfindung erpresserischer Entführung von Fabrikdirektoren.)

In Kuwait, wie vielleicht stets an Orten alter, nicht mechanischer Kultur (Osteuropa, Arabien, China) ist das gegenseitige Vertrauen edle Gewohnheit. Und Strafen sind grausam und entehrend. Obwohl der Koran (in Arabisch und Englisch auf den Hotelzimmern) nur das Entehrende will. Indes, widerliche Grausamkeit bei Strafen wird uns nur aus Saudi-Arabien berichtet.

Menschenschicksale, wie bei uns nach dem Krieg. Wo sich Flüchtlinge treffen, verbunden durch das Phantom gemeinsamer Erinnerungen, vereinsamt durch den Tod von Familienmitgliedern oder nur den Verlust sicher geglaubter Heimat. Und natürlich ungeliebt: Palästinenser (die weder mit Arafat sympathisieren, der die Lager-Palästinenser wild vertreten will, noch mit den gleichgültigen Arabern), Moslems aus dem Libanon, fremd wie Tiroler es in Hamburg wären, Iraner, Iraker, Pakistani, Koreaner – diese meist als Bauarbeiter im Baurupp, Tag und Nacht Hochhäuser bauend.

Dann etwa auf mittlerer Management-

Kuwait, mit rund 1,3 Millionen Einwohnern, ist mit Großrechnern einstweilen noch weniger gesegnet als etwa kleinere deutsche Universitäten. Die zwei Tandem-NonStop-Systeme zeigen dort also einen Marktanteil auf, den Tandem trotz des weltweiten Wachstums von zuletzt 91 Prozent an klassischen Märkten nicht erreicht hat.

Zur Zeit stehen in Kuwait beide Tandem-Systeme bei Investitionsbanken:

▷ bei Kuwait Finance House, wo bald die Schalterhallen abgeschlossen werden,

▷ bei Kuwait Fund, wo erst einmal über 1000 Batch-Programme, ex IBM, auf Tandem gebracht und „dialogisiert“ wurden. Und dies mit sechs eigenen Leuten in weniger als zwei Monaten. Die Erweiterung der Datenbank – bei relationalen Datenbanken besonders leicht möglich – auf weitere Anwendungsgebiete ist geplant.

An beiden NonStop-Systemen läuft eine Vielzahl Terminals für Anwendungen im Hause – von Textbearbeitung bis zu raschen Sonderanfragen „von oben“.

Die ausfallgeschützten NonStop-Systeme sind gerade in Gebieten „geringer Computerdichte“ deswegen so beliebt, weil sie vollautomatisch, sogar ohne Eingriff eines Operators, weiterlaufen, wenn ein Teil ausfällt, und weil sie sich besonders leicht und rasch programmieren lassen: Programme werden zu Dialogabfragen. Außerdem haben die wenigen, aber sehr gut ausgebildeten Manager und Spezialisten in arabischen Ländern ein Faible für allermodernste Technologien...

Ein weiterer Vertrag über drei Systeme im geographischen Verbund bei einer Bank am Golf wurde bereits abgeschlossen.

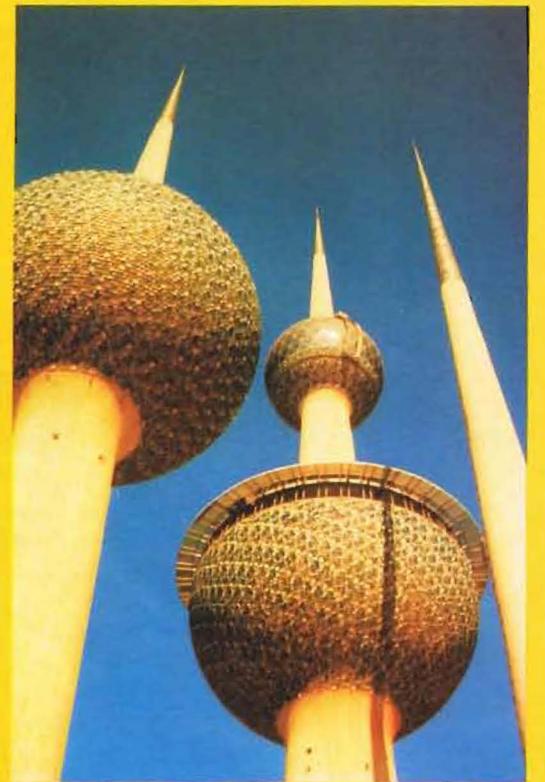
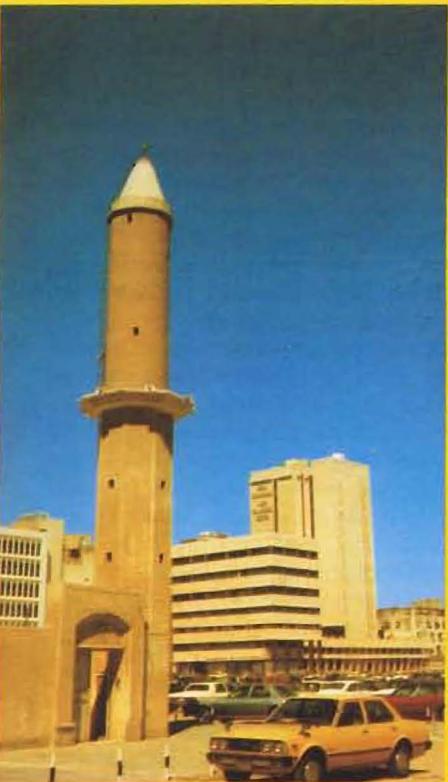
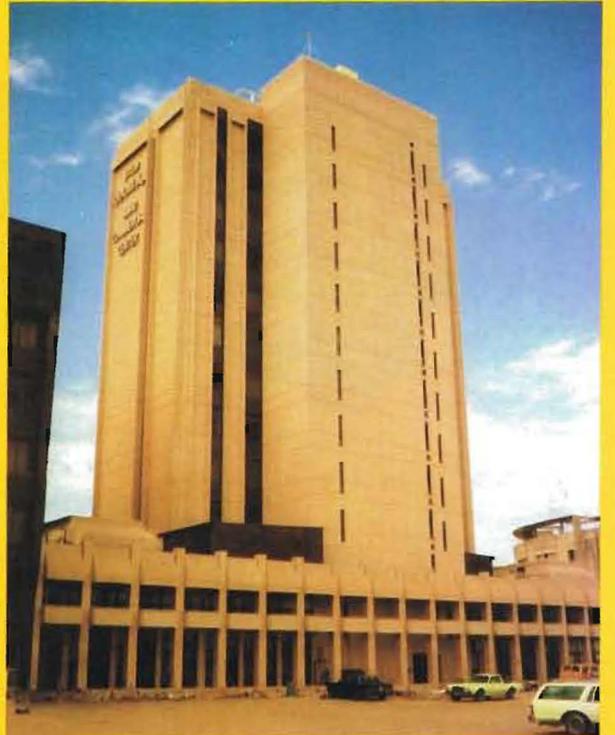
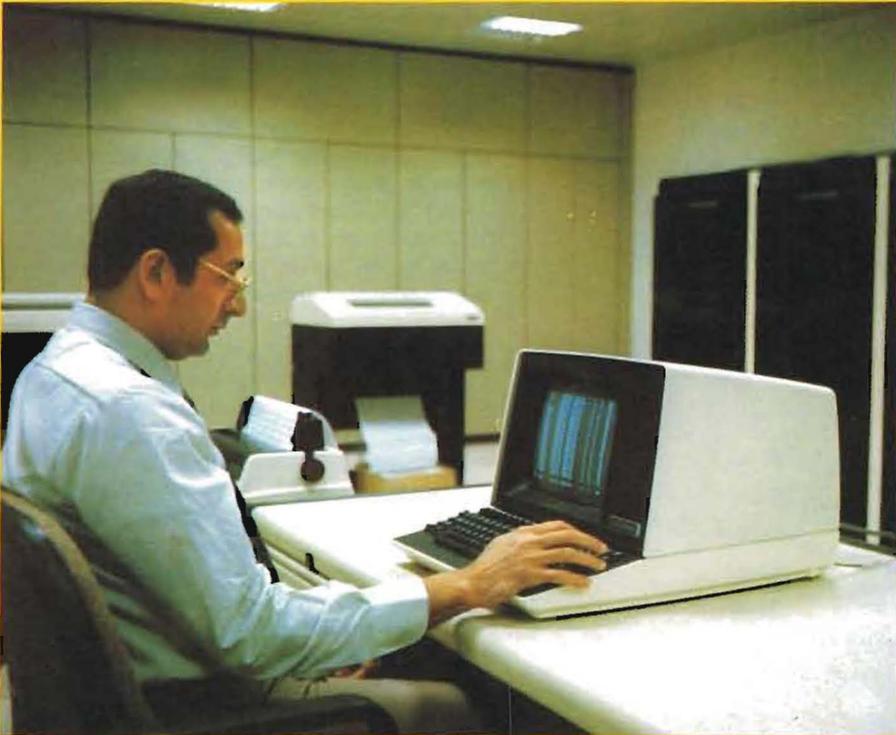
Fritz Jörn

Die Bilder auf der gegenüberliegenden Seite:

Oben: Ein Stimmungsfoto am Rande von Kuwait, wie eine Einladung zur „Instandbesetzung“. Rechts der Hafen der Stadt.

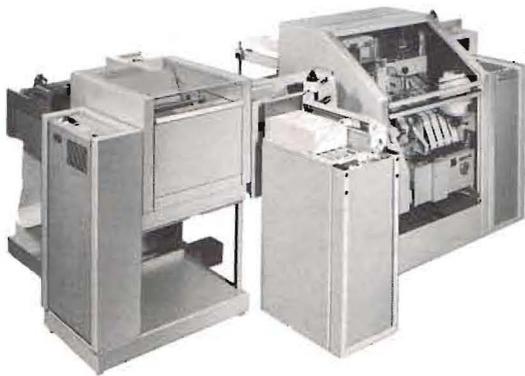
Mitte: Links, Tandem-NonStop-System bei „Kuwait Finance House“ mit Mohamed Rafaat Farag, Service-Manager der Tandem-Vertretung. Rechts: In diesem Hochhaus ist die Tandem-Vertretung untergebracht.

Unten: Links, unterhalb des Minaretts, das hier die Szene beherrscht, ein Banken-Hochhaus, dahinter noch einmal das „Kuwait Finance House“, in dem sich die Tandem-Vertretung befindet. Das Foto in der Mitte gibt den Blick frei in den Innenhof der „Kuwait Fund“, ein Tandem-Kunde. Rechts: Das Wahrzeichen Kuwaits: die Wassertürme



EDV- Stopstelle?

Computerausdrucke brauchen
»Grüne Welle«.



Damit Ihre Poststelle nicht zur Stopstelle
für Ihre EDV-Post wird, haben wir
Schnellstraßen entwickelt, die in einem
Arbeitsgang Computerausdrucke schneiden,
falzen, heften, kuvertieren – postfertig machen,
und das 12.500 mal in der Stunde.

Mit BÖWE geben Sie »Freie Fahrt«.

Informationen »Freie Fahrt«

BÖWE

BÖWE MASCHINENFABRIK GMBH
Haunstetter Str. 112 · D-8900 Augsburg 1
Telefon (0821) 57021 · Telex 53 648

ebene bei Banken oder im EDV-Bereich Amerikaner, Engländer, mehr oder weniger „resident“, mehr oder weniger großspurig und ungehalten vom gewohnten Anpassungsdruck bei uns. Der Intellektualismus blüht, Zeit ist – trotz aller Bautätigkeit – nicht nur zum „Machen“ da.

Im Restaurant spielt eine Zigeunerkapelle (vermittelt durch Hungaro-Export) am Cymbal spanische Weisen; für Geschäftsfreunde bestellt man arabischen „Champagner“, äußerlich täuschend echt, in der Tat aber Apfelsaft mit Sprudel, mise en bouteille in Rankweil, Vorarlberg.

Am anderen Nachmittag – im Februar und März ist es angenehm mit 25 °C und leichter Brise vom Meer, und nachmittags wird nicht gearbeitet (dafür vormittags schon sehr früh und an allen Tagen der Woche, außer freitags) – da wandert man durch einen Bazar, die Träger mit riesigen Körben merken bald, daß man nichts kauft; geht vielleicht durch zerfallende Häuser, denn alles zerfällt, Balkonecken fehlen, Putz geht in großen Flecken ab, die Kacheln (Architektur à la Stalinallee) fallen überall ab. Man kommt dann auf riesige, geplante Schuttfelder, ganze Stadtviertel, die, kaum gebaut, neu geplant werden. Nur ein paar ganz alte Häuser, erdig und wehrhaft, bleiben denkmalgeschützt stehen. Und ein paar neuere waren doch zu gut gebaut und sehen halb demoliert aus wie ausgebombt.

Überhaupt erinnert oder mahnt der hektische Aufbau neben riesigen Schuttflächen sehr an Nachkriegszeit: In einem Hinterhof quälen sich schmutzige Gestalten, Drähte aus meterlangen abgehackten Kabelsträngen herauszureißen oder stehen da mit Wassereimern und bieten sich an als lebende Waschstraße.

Schon eilt man weiter, als sei man in Frankfurt nachts in die falschen Straßen gekommen. Dabei ist dort Tag. Das helle Licht zeigt die Gegensätze zwischen Staub und Marmor, zwischen Schlaglöchern und Moscheen, zwischen arm und reich; das Licht zeigt Zustände, Fakten, Leben. In Gedanken an „soziale Gerechtigkeit“, an „Unterprivilegierung“ kommt man sich ganz fremd vor (sind Pustebäume im Reihenhause-Zierrasen unterprivilegiert?)

Und wie uns Korbwaren aus China – wer weiß, wieviel Arbeit da darinsteckt? – billig sind, so sind's unsere Luxuslimousinen den Kuwaitis. Wie wir am Wochenende eine Garten-Party mit Bratwürstchen machen, so fahren sie in Scharen hinaus mit weißen Zelten (eigentlich mit bunten Autos...) in die Wüste vor der Stadt, damit die Familie die Wüste nicht vergißt.